

Jürgen Zwernemann

Walter Hirschberg

Ethnologie – Afrikanist – Ethnohistoriker

Die drei im Untertitel genannten Begriffe umreißen in etwa die Tätigkeit Walter Hirschbergs über nunmehr gut sechs Jahrzehnte. Allerdings kann man sich dabei des Gefühls nicht erwehren, daß diese schlagwortartige Charakterisierung eigentlich recht unvollkommen ist. Eindrucksvoll zeigt dies die Laudatio, die Karl R. Wernhart (1984) seinem Lehrer zum 80. Geburtstag widmete. Aber auch, wer sich mit seinen Arbeiten befaßt, der stellt schon bald fest, daß Hirschberg ein sehr viel breiteres Interessensfeld hat. In seinem Schriftenverzeichnis finden sich u. a. Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Volkskunde (Hirschberg 1939a, 1949a–b), und in einigen Veröffentlichungen bezieht er Ergebnisse der Archäologie ein (z. B. 1964, 1974). Für Walter Hirschberg ist ein außerordentlich behutsamer Umgang gerade mit diesem Material selbstverständlich und eigentlich nicht besonders hervorzuheben. Aber eine Zeitlang wurde in kulturhistorisch orientierten Arbeiten bei der Verknüpfung von archäologischem Material mit historischen Quellen und mehr oder weniger zeitgenössischem ethnographischem Material nicht selten recht sorglos umgegangen. Dies führte dazu, daß manche Ethnologen später davor zurückschreckten, archäologisches Material überhaupt noch in ihre Arbeiten einzubeziehen. Walter Hirschberg hat hier den richtigen Weg gefunden, indem er nichts verknüpft, was sich nicht tatsächlich verbinden läßt. Er wählt vielmehr das »Mittel der freien Parallelisierung« (Wernhart)¹. Auch hat er immer wieder geltend gemacht, daß *alle* Fächer, die sich mit dem Menschen und seinen Kulturen befassen, trotz ihrer Spezialisierung zusammengehören (vgl. Wernhart 1984). Ein Musterbeispiel für solche Zusammenschau ist sein Werk »Die Kulturen Afrikas« (1974).

Dieses breite Interessensfeld und die Bereitschaft, mit anderen Fächern zu kooperieren, sich anregen zu lassen und selbst anzuregen, führte zu einer nun schon mehr als zwei Jahrzehnte anhaltenden Zusammenarbeit mit Otto Koenig, dem Begründer der Kulturethologie, deren Arbeitsfeld die Ethnologie selbstverständlich tangiert, kann sie doch auf deren Daten mit guten Gründen zurückgreifen. Andererseits halte ich es für die Ethnologie für unverzichtbar, sich mit Methoden und Ergebnissen der Kulturethologie vertraut zu machen. Von Anfang an war Walter Hirschberg ein sehr engagierter Teilnehmer der interdisziplinären Matreier Gespräche, die er durch Referate und Diskussionsbeiträge bereichert. Dies ist Anlaß genug, daß ihm dieser Band mit Matreier Gesprächen gewidmet ist.

Obwohl es schon mehrere Laudationes über Walter Hirschbergs Wirken gibt (vgl. z.B. Haekel 1969, Wernhart 1984), soll hier erneut versucht werden, sein stetig wachsendes Werk zu würdigen. Gerade im Hinblick auf Wernharts Laudatio ist dies nicht leicht, und ich gehe dieses Wagnis nur ein, weil ich Hirschbergs Schaffen seit vielen Jahren mit großem Gewinn verfolge und wohl die meisten – wenn auch nicht alle – seiner Arbeiten kenne.

Walter Hirschbergs breites Interessenspektrum zeichnete sich schon früh ab. So hörte er Urgeschichte bei Oswald Menghin, Anthropologie bei Josef Weninger sowie Volkskunde bei Michael und Arthur Haberlandt. Die beiden völkerkundlichen Lehrstühle nahmen damals P. Wilhelm Schmidt und P. Wilhelm Koppers wahr. Das Fach wurde ferner von Robert v. Heine-Geldern, Robert Bleichsteiner und Fritz Röck vertreten (vgl. Hirschberg 1977a:3). Hirschbergs Studium endete 1928 mit der Promotion bei den Professoren Otto Reche und P.W. Koppers (Haekel 1969:5). Damit begann das große Abenteuer eines langen und erfolgreichen Forscherdaseins mit allen Höhen und Tiefen, die die Zeitläufe und das Fach zu bieten hatten.

Angeregt durch die von Fritz Graebner und Bernhard Ankermann entwickelte kulturhistorische Methode der Ethnologie und die daraus abgeleiteten Kulturkreise Ozeaniens und Afrikas (Ankermann 1903, Graebner 1905, 1911) hatte Wilhelm Schmidt die sog. »Kulturkreislehre« erstellt, die davon ausging, daß alle menschlichen Kulturen aller Zeiten auf sieben, später acht Kulturkreise zurückzuführen seien. Koppers schloß sich dieser Lehrmeinung an, deren Anhänger viele Jahrzehnte als »Wiener Schule der Völkerkunde« bezeichnet wurden. Es wäre freilich falsch, alle damals in Wien tätigen Völkerkundler als Anhänger der »Wiener Schule« anzusehen, denn es gab dort, wie noch gleich zu erläutern ist, auch andere Meinungen und Strömungen. Diese hatten freilich nicht dieselben Möglichkeiten, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen wie Schmidt und Koppers.

Da die »Kulturkreislehre« geradezu dogmatisiert wurde, war Hirschberg mit ihr als Student selbstverständlich ständig konfrontiert. Offensichtlich nahm er sie aber nicht unkritisch auf, oder er begann doch schon bald, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Hirschberg stand mit seiner kritischen Haltung nicht allein, denn im Herbst 1929 beschloß er zusammen mit Marianne Schmidl und Robert Routil, ein Afrika-Archiv zu schaffen. Zwar kam es nicht zu diesem Archiv, dagegen wurde die »Wiener Arbeitsgemeinschaft für Afrikanische Kulturgeschichte« (WAFAK) 1930 gegründet, zu deren Gründungsmitgliedern außer den drei zuvor Genannten Gaston Van Bulck und Dominik Josef Wölfel zählten. Der Direktor des Museums für Völkerkunde, Fritz Röck, stand dem Kreis sehr aufgeschlossen gegenüber und bot ihm eine Heimstatt im Museum. Weniger begeistert waren Schmidt und Koppers. Hirschberg hatte das Programm der WAFAK beiden vorgelegt und erhielt es, mit z.T. recht bissigen Randbemerkungen von Schmidt versehen, zurück (Hirschberg 1977a). Beide, Schmidt wie Koppers, muß es ziemlich getroffen haben, daß aus dem Kreis ihrer Schüler gegen die sehr statische Betrachtungsweise der Kulturgeschichte protestiert wurde. Die Auffassung der in der WAFAK zusammengeschlossenen Ethnologen ist in einem Gedächtnisprotokoll vom 29. April 1931 festgehalten, das von G. Van Bulck, M. Schmidl, W. Hirschberg und R. Routil unterzeichnet worden ist. Dort heißt es: »Es wäre verfehlt, die Kulturschichte als etwas Statisches anzusehen, die sich nur nach außen verbreitet und als solche unverändert bleibt. Es wäre weiter verfehlt, die gesamte Kulturgeschichte sich als eine Folge von einzelnen statischen Kulturschichten vorzustellen. Die Kultur ist stets dynamisch aufzufassen.« (Hirschberg 1977b:7). An derselben Stelle weist Hirschberg darauf hin, daß Van Bulck diese Gedanken ausformuliert und veröffentlicht hat. Er schreibt u. a.: »Es wäre [. . .] verfehlt, sich die Kulturgeschichte als etwas Statisches vorzustellen, das sich weder nach außen verbreitet, noch nach innen verändert. Ebensowenig ist die Kulturgeschichte eine Reihe von statischen Kulturschichten oder Kulturepochen, die aufeinander folgen. Die Kulturschichte wie der Kulturkreis, wie wir ihn aus dem statischen Kulturbilde herauspräparieren, hat als solcher nie bestanden. Das Kulturleben ist eben eine beständige dynamische Entwicklung.« (Van Bulck 1931:239).

1932 schloßen die Aktivitäten der WAFAK ein. Zwar hat sie nach außen keinen spektakulären Erfolg gehabt, aber ihre kritischen Äußerungen zwangen Schmidt und Koppers sicher zum Nachdenken. Die Überlegungen der Gruppe fanden außerdem ihren Niederschlag in Gaston Van Bulcks »Beiträge zur Methodik der Völkerkunde«. Von besonderer Bedeutung ist ein Vortrag, den Fritz Röck 1932 hielt, in dem der Begriff der »Ethnohistorie« erstmals in der Wiener Völkerkunde auftaucht. Die WAFAK mag eine Episode in der Wiener Völkerkunde gewesen sein, sie hatte aber mindestens für Hirschbergs Werdegang eine bedeutende Rolle. Sie wäre wohl völlig in Vergessenheit geraten, wenn Walter Hirschberg (1977a, 1977b, 1978) in seinem Besitz

befindliche Unterlagen nicht dankenswerterweise veröffentlicht und damit ein Stück Wissenschaftsgeschichte dokumentiert hätte.

Eine Durchsicht der Liste der Veröffentlichungen von Walter Hirschberg² läßt sehr schnell einige Themenbereiche erkennen, die ihn immer wieder beschäftigt haben: Marktforschung, Kalender und Zeitrechnung, asiatische Kultureinflüsse in Afrika, Hamiten und Niloten, Jäger- und Sammlerkulturen, Ergologie und Technologie und selbstverständlich ethnohistorische Fragestellungen. Die beiden ersten Veröffentlichungen, mit denen sich Hirschberg der Fachwelt vorstellte, sind der viertägigen Marktwoche (1929a) und den Plejaden und ihrer Verbindung zum Bodenbau in Afrika (1929b) gewidmet. In dem letztgenannten Aufsatz weist er nach, daß die Beobachtung der Plejaden ebenso wie ihre in einigen afrikanischen Kulturen angenommene Verknüpfung mit dem Feldbau mit großer Wahrscheinlichkeit auf orientalischen, möglicherweise arabischen Einfluß zurückzuführen ist. Da mehrere arabisch-persische Wellen nach Ostafrika kamen, kann auch die Kenntnis der Plejadenbeobachtung mehrfach dort hingelangt sein. Für Westafrika hat Hirschberg sich geschaut, eine Angabe über die Herkunft dieser Kenntnis zu machen (Hirschberg 1929b:328, 331f., 335).

Die Frage, auf welchen Wegen und wie weit die arabisch-persisch-indische Mischkultur in das Innere Ostafrikas eindrang, ist Gegenstand eines anderen Aufsatzes von Hirschberg. Zwar ist es nicht weiter schwierig, eine Ausbreitung entlang der ostafrikanischen Karawanenrouten nachzuweisen, aber Hirschberg zeigt auf, daß auch Häuptlingsfamilien arabischen Ursprungs zur Verbreitung kultureller Phänomene beitrugen. Gegenstand dieser Untersuchung sind einerseits Kalenderelemente – hier spielen die Plejaden wiederum eine Rolle – und andererseits die Ausbreitung des aus Indien stammenden Zebus (Hirschberg 1931:269ff.).

Ein anderes Beispiel ist die Auseinandersetzung mit der von Hermann Baumann (1934, 1939, 1940) herausgearbeiteten sog. Neu- oder Jungsudanischen Kultur. Hirschberg stellt heraus, daß diese Kulturschicht oder besser Gruppe von Kulturschichten enge Verbindungen zu den altorientalischen Kulturen und speziell zur altägyptischen Kultur aufweist. Er erläutert die Schlüsselposition der Königreiche von Napata (1. Jt. v. Chr.) und Meroë (in den ersten Jahrhunderten n. Chr.) als Verbindungsglieder zwischen Ägypten und Afrika. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang Züge des Hoflebens und der Verwaltung in den Jungsudanischen Staaten. Beispiele sind etwa die rituelle Tötung des Königs³, die Bruder-Schwester-Heirat, die Stellung der Königinmutter sowie matrilineare Thronfolge. Das Vordringen dieser Ideen und anderer Kulturzüge, die der Jungsudanischen Kultur zugerechnet werden, sieht Hirschberg als Folge der Zerstörung Meroës. Sie wurden von meroitischen Flüchtlingen verbreitet (Hirschberg 1955). In seinem Werk über »Die Kulturen Afrikas« geht Hirschberg zwanzig Jahre später nicht mehr auf konstruierte Kulturschichten ein, zeigt gleichwohl aber den Zusammenhang zwischen den genannten Kulturzügen und Napata bzw. Meroë auf.

Ein weiterer Problemkomplex wird von Hirschberg schon sehr früh aufgegriffen, die Frage der Jäger- und Sammlerkulturen. Er zeigt auf, daß es keine einheitliche Buschmannkultur gibt, sondern vielmehr eine Mischung unterschiedlicher Kulturelemente, die Überbleibsel einer Jäger- und Sammlerkultur ebenso umfaßt wie rezente Einflüsse. Außerdem macht er auf kulturelle Ähnlichkeiten zwischen den Hottentotten und den Sandawe/Kindiga aufmerksam (Hirschberg 1933). Eine andere Arbeit ist den Unterschieden zwischen Pygmäen und Buschmännern gewidmet (Hirschberg 1934). Lange Zeit sind die Jäger- und Sammlerkulturen Afrikas im engeren Interessenfeld Hirschbergs. Er nimmt an, daß die Pygmäenkultur nichts anderes ist als ein Ableger der Altnigrischen Kultur, die eben in der besonderen Umgebung und in der Isolierung ihres Lebensraumes eine eigene Form angenommen hat (Hirschberg 1938:271).

Nur kurze Zeit später unterstreicht er erneut den grundsätzlichen Unterschied zwischen Buschmännern und Pygmäen. Gleichzeitig sieht er sich veranlaßt, hervorzuheben, daß es keine Beziehung zwischen den Pygmäen Asiens und Afrikas gibt, wie P. Wilhelm Schmidt immer annahm. Die afrikanischen Pygmäen lebten einst, so nimmt Hirschberg an, in der sudanischen Savanne und wurden von dort in den Urwald abgedrängt. Sie spezialisierten sich als Jäger und Sammler des Waldlands. Dies und die Symbiose mit den benachbarten Völkern führte zu einer kulturellen Verarmung der Pygmäen, zu einer »sekundären Primitivität«⁴. Der eindrucksvollste Beweis hierfür ist wohl das Fehlen einer besonderen Pygmäensprache. Ein weiteres Zeichen dieser Verarmung ist, daß die Pygmäen auf die Herstellung bestimmter Gegenstände verzichteten, die sie sich leichter und vielleicht auch in besserer Qualität von ihren Nachbarn besorgen können (Hirschberg 1939c:319f., 1957:107f.).

Auch die Buschmänner verliert Hirschberg nicht aus dem Blickfeld. Er erinnert immer wieder daran, daß es wenigstens drei Buschmann-Gruppen gibt, die sich nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Kultur unterscheiden. Die (ausgestorbenen) Kap-Buschmänner hatten eine viel reichere Kultur als die Kalahari-Buschmänner. Nur der Druck ihrer Nachbarn (Hottentotten, Bantu, Weiße) zwang die Buschmänner, in die Kalahari, die Namib und die Okavango-Sümpfe auszuweichen (Hirschberg 1954). Die von H. Baumann (1934, 1939, 1940) angenommene Eurafrikanische Steppenjägerekultur sieht Hirschberg offenbar von Anfang an mehr als Arbeitshypothese denn als Beweis, und er nennt sie »ein Sammelbecken heute noch in Resten faßbarer alter, oft uralter Jägerkulturelemente«. Skeptisch ist Hirschberg aber auch den anderen Kulturschichten gegenüber, die Baumann auf der Grundlage der Vorarbeiten von Leo Frobenius und Bernhard Ankermann entwickelt hatte (Hirschberg 1939c:320, 322). Die Problematik der sekundären Primitivität beschäftigt Walter Hirschberg immer wieder (z.B. 1977c). Dies hat sicher seinen guten Grund. Einerseits ist das Problem noch nicht ausdiskutiert und andererseits sind die »Altvölker« geradezu ein Musterbeispiel für viele Fragestellungen der Völkerkunde wie auch für die Methodik der von Hirschberg gelehrten ethnohistorischen Forschung.

Im Zusammenhang dieser kritischen Äußerung über die afrikanischen Kulturkreise ging Hirschberg (1939c) erneut auf die von den Patres Schmidt und Koppers vertretene Kulturkreislehre ein, und er zögerte nicht, von einer offensichtlichen Krise der »Wiener Schule« zu schreiben. Die Krise war nach seiner Meinung darauf zurückzuführen, daß »die einzelnen Vertreter dieser Schule selbst nicht mehr das Vertrauen den universalistischen Kulturkreiskonstruktionen entgegenbrachten«. Lediglich P. W. Schmidt vertrat seine Ideen weiterhin. Als typisch bezeichnete Hirschberg die kritischen Bemerkungen von P. Fritz Bornemann (1938a, 1938b). Vor allem legten aber seine eigenen Studien über Pygmäen und Buschmänner den Schluß nahe: ». . .die alten universalistisch ausgerichteten Kulturkreise (Ur- und Primärkulturen) der »Wiener Schule« sind heute nicht mehr haltbar«. Hirschberg scheute sich aber auch nicht, das Verdienst der »Wiener Schule« für den Fortschritt der kulturhistorischen Erkenntnis, besonders für den methodischen Ausbau anzuerkennen (Hirschberg 1939c:317ff.).

In jenen Jahren entwickelt Walter Hirschberg ein weiteres umfangreiches Arbeitsfeld, das ihn bis in die Gegenwart immer wieder beschäftigt hat, nämlich die Sachkultur. Dies hängt sicher nicht nur damit zusammen, daß er einige Jahre (1934–1941) am Museum für Völkerkunde in Wien tätig war, denn die ersten Veröffentlichungen über materielle Kultur des oberen Nilgebiets liegen schon vor dieser Anstellung (vgl. das Schriftenverzeichnis in MAGW 99, 1969:8f.). Für wie wichtig Hirschberg Ergologie und Technologie hält, geht daraus hervor, daß er 1966 zusammen mit Alfred Janata den ersten Band eines grundlegenden Lehr- und Handbuchs zu diesem Themenbereich herausgab. Dieses Buch, dessen dritte Auflage (²1980, ³1986) bereits

erschienen ist, hat sich nicht nur für die Lehre als sehr nützlich erwiesen, sondern es ist auch im Museumsbereich zu einem unentbehrlichen Helfer geworden. In diesem Jahr hat Walter Hirschberg den zweiten Band herausgegeben, der das Werk abrundet und auf den viele Ethnologen jahrelang gewartet haben (Feest und Janata 1989).

Sicher war es kein Zufall, daß Walter Hirschbergs erste Arbeiten zur Sachkultur Gegenstände der Niloten zum Thema hatten, denn die »Hamiten- und Nilotenfrage« beschäftigte die in der WAFAK zusammengeschlossene Ethnologengruppe, wenn auch eine geplante gemeinsame Veröffentlichung letztlich nicht realisiert wurde (vgl. Hirschberg 1978).

Während seiner Tätigkeit am Museum für Völkerkunde in Wien fand Walter Hirschberg die Zeit, sich an der Universität Wien für das Fach Völkerkunde mit besonderer Berücksichtigung Afrikas zu habilitieren. Damit begann er seine langjährige Tätigkeit als Hochschullehrer. 1962 bekam er eine völkerkundliche Lehrkanzel, die er bis zu seiner Emeritierung 1975 wahrnahm.

Hatte Hirschberg für »Die Große Völkerkunde«, die Hugo A. Bernatzik 1939 herausgegeben hatte, die Abschnitte »Die Völker in Südosteuropa« und »Die Restvölker in Afrika« bearbeitet, so übernimmt er für die »Neue Große Völkerkunde« (1954) die Gesamtdarstellung der Völker Afrikas. Dabei zeichnet sich schon die grobe Gliederung ab, die Hirschberg später (1962a, 1965a) vorzieht. Während Hermann Baumann in der ersten Auflage von »Die Große Völkerkunde« die afrikanischen Völker nach den von ihm zusammengestellten Kulturprovinzen gliedert, bevorzugt Hirschberg die Einteilung in Steppenjäger, Urwaldjäger, Viehzüchter, Steppen- und Savannenbauern, Waldlandbauern sowie Nordafrika und Madagaskar. Dieser Gliederung folgt er auch später in »Meyers Handbuch über Afrika« (1962a) und in der kleinen »Völkerkunde Afrikas« (1965a). Während er jedoch in der »Neuen Großen Völkerkunde« die Kulturen in diesen Kapiteln jeweils in Kurzdarstellungen charakterisiert, stellt er dort nunmehr die Stämme kurz vor und handelt die wichtigsten Teilbereiche der Kulturen (Wirtschaftsformen, Nahrung, Kleidung, Siedlung und Wohnen, Gesellschaftsformen, Religionen, Kunst) in eigenen Kapiteln vergleichend ab. Bemerkenswert ist hierbei die klare Systematik, die in allen Abschnitten gleichermaßen zum Ausdruck kommt.

Inzwischen hat Hirschberg sich immer stärker der Ethnohistorie verschrieben. Der Begriff Ethnohistorie wurde von Fritz Röck 1932 erstmals in Wien benutzt (Röck 1932, Hirschberg 1971). Röck könnte den Begriff von Clark Wissler übernommen haben, der den Terminus »ethnohistory« 1909 erstmals benutzte. Wissler verstand darunter offensichtlich die Suche nach ethnologischen Informationen in historischen Dokumenten (vgl. Wernhart 1981:234f., 240). Zwar entsprechen sich »Ethnohistorie« und »ethnohistory« in diesem Sinne durchaus. Inzwischen hat »ethnohistory« aber eher die Bedeutung einer Kombination von Ergebnissen völkerkundlicher Feldforschung und besonders von mündlichen Überlieferungen mit Informationen aus historischen Quellen.

Walter Hirschberg war von Anfang an darauf bedacht, sich von den Kulturhistorikern zu distanzieren. Er hat unermüdlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Methoden von Kulturhistorie und Ethnohistorie grundlegend verschieden sind. Während die Kulturhistorie das Quellenmaterial nach den Methoden und Konzepten der Völkerkunde vergleichend auswertet und interpretiert, untersucht die Ethnohistorie kulturelle Gegebenheiten nach streng historischen Grundsätzen. Das heißt, die Ethnohistoriker versuchen, »die jeweils in Zeit und Raum fixierten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, religiösen usw. Manifestationen in Form von diachronischen Kulturabläufen zur Darstellung zu bringen«. Auf diese Weise können Kulturentwicklungen sowie kultureller und sozialer Wandel untersucht werden, die für das Gegenwartsverständnis außereuropäischer Völker wichtig sind. Während die Kulturhistoriker, um

ein Beispiel zu nennen, früher versuchten, die Pygmäen als Repräsentanten der ältesten Menschheit darzustellen, wollen die Ethnohistoriker die Pygmäen und ihre Kultur mit Hilfe historischer Dokumente so schildern, wie sie einwandfrei belegt sind. Die Quellen können dabei schriftliche Dokumente, Bücher, Bilder, mündliche Überlieferungen und auch Gegenstände der betreffenden Kultur sein. Von grundlegender Bedeutung sind für diese Arbeit die Quellenkritik sowie eine Quellensequenz, mit deren Hilfe die Abfolge der Ereignisse in der betreffenden Kultur aufgezeigt werden können (Wernhart 1981:233 ff., 1974:39 Anm.). Bei einer vergleichenden Arbeit beginnt der Ethnohistoriker mit der ältesten Quelle. Er versucht dann, die Entwicklung eines kulturellen Phänomens anhand der zeitlichen Abfolge der Quellen aufzuzeigen. Erst wenn alle Möglichkeiten dieser Arbeitsweise ausgeschöpft sind, »bedienen wir uns der üblichen Mittel der kulturhistorischen Methode« (Hirschberg 1977b:13f.).

Von grundlegender Bedeutung ist die Quellenkritik. So muß unbedingt zwischen authentisch-zeitgenössischen und abgeleiteten Quellen unterschieden werden. Neben äußerer und innerer Kritik sind auch Zuverlässigkeit und Gültigkeit zu überprüfen. Ganz eng damit verbunden ist das Problem des Ethnozentrismus des aufzeichnenden Fremden wie auch des Einheimischen, denn beide können die durch ihre Gesellschaft bestimmte Wertskala nicht ausschalten. Ferner ist Ideologiekritik erforderlich, d. h. man sollte möglichst über die gesellschaftspolitische und wissenschaftstheoretische Position des Verfassers der Quelle Bescheid wissen, um einseitige Betonungen oder Verzeichnungen des Materials zu erkennen und werten zu können (Wernhart 1981:235f.).

Walter Hirschberg hat die Arbeitsweise der Ethnohistorie an mehreren markanten Beispielen demonstriert. In seiner Untersuchung »Religionsethnologie und ethnohistorische Religionsforschung« nimmt er eine Gegenüberstellung beider Betrachtungsweisen vor. Dabei unterscheidet er einen historischen Zeitbegriff und einen evolutionären Zeitbegriff: »Der historische Zeitbegriff bezieht sich auf eine positiv erweisbare Sequenz von Phänomenen an einem bestimmten Ort, der evolutionäre Zeitbegriff bezieht sich dagegen auf eine Stufe oder ›Phase.« Mit Recht meint Hirschberg, daß damit auch der Gegensatz zwischen kulturhistorischer und ethnohistorischer Arbeitsweise angesprochen ist. Er fährt dann fort: »Trachtet der Kulturhistoriker, aufgrund von ›charakteristischen Ähnlichkeiten‹ zwischen den Glaubensformen mit Hilfe der Beziehungskriterien (der Form und Quantität) unter Berücksichtigung seiner von ihm aufgestellten Kulturtypen ›historische Beziehungen‹ herauszuarbeiten und das relative Alter religionsethnologischer Daten zu erschließen, so ist der religionsgeschichtlich orientierte Ethnohistoriker bestrebt, anhand der ihm zur Verfügung stehenden zeitgenössischen Schrift- und Bildquellen sowie der Oraltraditionen und Realien unter Voraussetzung entsprechender Quellenkritik und Quellensequenz zu einer Darstellung religionsgeschichtlicher Abläufe zu gelangen. Sein Interesse ist vorrangig darauf gerichtet, auf welche Weise ›Naturvölker‹ und ›kontemporäre einheimische Bevölkerungen in den Entwicklungsländern‹ auf die von seiten der Hoch- oder Schriftreligionen stammenden Impulse reagierten und reagieren und auf welche Weise etwa ›Primitivschichten‹ bzw. ›vorhochkulturelle‹ gewissermaßen ›zeitlose Substrate‹ in einer sog. Volksfrömmigkeit zum Ausdruck gelangen.« (Hirschberg 1972:114)

Als Beispiele dienen ihm bei dieser Untersuchung die Glaubensvorstellungen in Sierra Leone um 1500, die er in vergleichende Beziehung zu neuem Quellenmaterial setzt. Er kann dabei nachweisen, daß es »mehr oder weniger konstant gebliebene« religiöse Vorstellungen ebenso gibt wie bedeutende Unterschiede. Auch macht er auf christlichen Einfluß auf die Kultur aufmerksam. Das zweite Beispiel sind die religiösen Vorstellungen an der früheren Goldküste (jetzt Ghana), deren Darlegung und Interpretation in Quellen des 15. bis 20. Jahrhunderts

Hirschberg nachgeht. Als drittes Beispiel verfolgt er den Gottesnamen *nyambi* bzw. *nzambi* in den Quellen über den (unteren) Kongoraum.

Die ethnohistorische Arbeitsweise kommt in dem Werk »Die Kulturen Afrikas« deutlich zum Ausdruck. Anders als in den früheren zusammenfassenden Arbeiten über die Völkerkunde Afrikas versucht er hier nicht mehr eine allumfassende Darstellung, sondern er geht bedeutenden Zügen der kulturellen Entwicklung Afrikas mit Hilfe der historischen Quellen nach. Der Überblick beginnt dabei mit Anthropologie und Felsbildgalerien. Es folgen Kapitel über Nutzpflanzen und Haustier, Altägypten, Napata und Meroë, das sakrale Königtum, Metropolen im Norden⁵, die Eisenzeit in Ostafrika, das Reich Monomotapa, die Reiche des Kongobeckens, die frühen Kulturen der Benue-Tschad-Region sowie das Reich Bornu. Weitere Kapitel überschreibt er »Auf den Spuren Gustav Nachtigals« und »Altägypten in Schwarzafrika«. Handel und Handwerk der Hausa sowie Ife, der heiligen Stadt der Yoruba⁶, sind eigene Kapitel gewidmet. Schließlich werden noch die Kunst der Schwarzafrikaner, die Erforschung Afrikas bis zur Entdeckung des Seewegs nach Indien und die Buschmann-Hottentotten-Frage dargelegt. Das kürzeste Kapitel befaßt sich mit den Völkern Afrikas, die wiederum nach ihrer Lebensweise⁷ skizzenhaft vorgestellt werden.

Wie in allen seinen ethnohistorischen Arbeiten erinnert Hirschberg uns auch in diesem Werk daran, daß wir den früheren kulturhistorischen Arbeiten gegenüber nicht kritisch genug sein können, daß vieles einer gründlichen Revision bedarf. So macht er etwa darauf aufmerksam, daß die Hirtennomadenfrage allzu leichtfertig abgehandelt wurde, indem man alles Hirtennomadentum in Afrika auf osthamitischen Einfluß zurückführen wollte. Als Beweis gegen die Hamitentheorie werden die Kulturen der Hottentotten und der Herero zitiert. Beide Gruppen hatten ursprünglich eine gemischte Wirtschaftsform. Bei den Hottentotten spricht etwa dafür, daß sie Keramikherstellung und Eisengewinnung kannten, also Techniken, die mit reinen Viehzückerkulturen unvereinbar sind. Die Herero waren gezwungen, den Feldbau aufzugeben, weil sie offenbar in Trockengebiete abgedrängt wurden. Auch die Niloten hatten eine gemischte Wirtschaftsform mit Hirseanbau und unterschiedlich großen Rinderherden. Hirschberg kommt zu dem Schluß: »Der ›reine Hirtennomadismus‹ etwa im Sinne eines Vollnomadismus, ist keinesfalls als ein in sich geschlossener und autarker ›Kulturkreis‹ zu verstehen, der einmal irgendwo entstanden und dann im Verlaufe weiterer Wanderungen sich verbreitet hätte, sondern stellt vielmehr eine Sonderbildung im Rahmen einer gemischtwirtschaftlichen Struktur dar, die sich immer wieder ergeben kann, sobald bestimmte geographische und historische Voraussetzungen dazu gegeben sind. Dies gilt auch für die ›Rinderhirten‹ in der neolithischen Felsbilderkunst.« (Hirschberg 1974:53ff. 58f.).

Bei Walter Hirschbergs starken historischen Interessen ist es nur konsequent, daß er sich auch mit der Herausgabe von Quellenwerken befaßt hat. Erinnert sei hier an Samuel Bruns »Schiffahrten in etliche Neue Länder und Insulen« aus dem Jahre 1624, zu dessen Faksimilenedruck Hirschberg eine Einleitung schrieb (1969) oder an die von ihm herausgegebenen »Monumenta Ethnographica«, von denen leider nur der erste Band erschien (1962b).

Für einen Ethnologen ist es von grundlegender Bedeutung, daß er Feldforschung betreibt, wenn er kein reiner Schreibtischgelehrter bleiben will. Besonders wichtig ist die praktische Anschauung für einen Hochschullehrer. Hirschberg reist 1959 für drei Monate nach Kamerun. Dort knüpft er an seine alten ergologischen Interessen an und studiert vor allem das Kunsthandwerk in Bamum, und zwar in der Künstlerstraße von Foumban. Speziell befaßt er sich dabei mit Fragen der Akkulturation und der Souvenirkunst (Hirschberg 1962c). 1962 weilt er erneut für drei Monate in Afrika, diesmal in Sierra Leone. Von den vielen dort gewon-

nenen Ergebnissen ist einiges in einer kleinen Arbeit über »Bullom, Temne, Mende und Krio« (1980a) veröffentlicht worden.

Ein verdienstvolles Unternehmen ist die Herausgabe des Wörterbuchs der Völkerkunde (1965b), das sich im praktischen Gebrauch sehr bewährt hat. Erst kürzlich ist ein völlig neu gestaltetes »Neues Wörterbuch der Völkerkunde« von Walter Hirschberg (1988a) herausgegeben worden. Obwohl die Edition eines solchen Werkes an sich schon viel Mühe bereitet, hat er für beide Werke zahlreiche Stichwortartikel persönlich geschrieben. Beiden Wörterbüchern merkt man die große Erfahrung an, die Walter Hirschberg bei ihrer Konzeption und Gestaltung eingebracht hat. Man kann sich gut vorstellen, daß diese Aufgabe sehr viel Geduld erfordert hat, und es kann gar nicht hoch genug bewertet werden, ein solches Unternehmen zu einem guten Abschluß gebracht zu haben.

Das jüngste Werk Walter Hirschbergs ist ein Buch über »Frösche und Kröten in Mythos und Brauch« (1988b), zu dem schon vor einigen Jahren Vorarbeiten erschienen (1980b, 1980c). Hirschberg untersucht das Thema weltweit, und er verfolgt es von den klassischen Hochkulturen bis in die Gegenwart. Die Art der Darstellung und die übersichtliche Gliederung machen das Buch zu einem wichtigen Nachschlagewerk. Es belegt erneut die Schaffenskraft von Walter Hirschberg. Wer ihn kennt, der weiß, daß er sicher wieder neue Pläne hat, und man darf gespannt sein, was er nun als nächstes Thema anpacken wird. Denn eines ist sicher, bei der Breite seiner wissenschaftlichen Interessen und den vielen Fragestellungen, die ihn immer wieder bewegen, wird Walter Hirschberg weiterhin aktiv sein. Wir hoffen, und hier spreche ich im Namen aller Teilnehmer an den Matreier Gesprächen, daß ihm dies noch viele Jahre vergönnt sein möge.

Anmerkungen

¹»Hirschbergs Bestreben war es, [. . .] archäologische Erkenntnisse einzubauen, wenn auch nicht immer eine [. . .] Kontinuität gegeben war und er oft zum Mittel der freien Parallelisierung greifen mußte, ohne dies jedoch exakt auszuformulieren.« (Wernhart 1984:5).

²Vgl. Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien 99, 1969:8–11, Wernhart 1984:10, und den Anhang zu diesem Beitrag.

³Dieser Brauch ist aus Ägypten nicht belegt, wohl aber aus Kusch, also Napata (Hirschberg 1974:93).

⁴Auf das Problem der primären und sekundären Primitivität hat erstmals Fritz Krause hingewiesen, der die Semang und Senoi (Malakka) als Beispiele primärer Primitivität herausstellte, während er für die Buschmänner eine sekundäre Primitivität annahm. Ihre Sozialstruktur, festumrissene Schweifgebiete, die Organisation besonderer Tätigkeiten durch Führer sowie organisierte Handelsreisen waren für Krause Anzeichen dafür, daß die Buschmänner einst »höhere Jäger« waren, die zu sekundärer Primitivität abgesunken waren (Krause 1926:56, vgl. Hirschberg 1974:349).

⁵Hierbei faßt er das Reich der Schilluk, die Reiche Nordostafrikas sowie die Königreiche des Zwischenseengebiets zusammen.

⁶Hier wird Benin einbezogen.

⁷Steppenjäger, Urwaldjäger, Hirtennomaden, Savannenbauern, Waldlandbauern.

Zitierte Literatur

Ankermann, Bernhard, 1905: Kulturkreise und Kulturschichten in Afrika. Zeitschrift für Ethnologie, Band 37, pp. 54–84.

Baumann, Hermann, 1934: Die afrikanischen Kulturkreise. Africa, Vol. 7, pp. 129–139.

– 1939: Negerafrika und Nordostafrika. In: Die Große Völkerkunde. Hrg. von Hugo A. Bernatzik, Band I, Leipzig, pp. 253–358.

– 1940: Völker und Kulturen. In: Baumann, Hermann, Richard Thurnwald und Diedrich Westermann, Völkerkunde von Afrika. Essen, pp. 1–371.

Bornemann, Fritz, 1938a: Zum Form- und Quantitätskriterium. Anthropos, Band 33, pp. 614–650.

– 1938b: Die Urkultur in der kulturhistorischen Ethnologie. St. Gabriel/Mödling.

- Feest, Christian F. und Alfred Janata, 1989: Technologie und Ergologie in der Völkerkunde. Band 2. Hrsg. von Walter Hirschberg. (Ethnologische Paperbacks.) Berlin.
- Graebner, Fritz, 1905: Kulturkreise und Kulturschichten in Ozeanien. Zeitschrift für Ethnologie, Band 37, pp. 28–53.
- 1911: Methode der Ethnologie. Heidelberg.
- Haekel, Josef, 1969: Zum Geleit. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Band 99, pp. 5–6.
- Hirschberg, Walter, 1929a: Die viertägige Marktwoche. Anthropos, Band 24, pp. 613–619.
- 1929b: Die Plejaden in Afrika und ihre Beziehungen zum Bodenbau. Zeitschrift für Ethnologie, Band 61, pp. 321–337.
- 1931: Die arabisch-persisch-indische Kultur an der Ostküste Afrikas. Ihre Beziehungen nach dem Inneren des Kontinents. Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien, Band 61, pp. 269–284.
- 1933: Gibt es eine Buschmannkultur? Zeitschrift für Ethnologie, Band 65, pp. 119–136.
- 1934: The Problem of Relationship between Pygmies and Bushmen. Africa, Vol. 7, pp. 444–451.
- 1938: Zur Frage der Restvölker in Afrika. Zeitschrift für Ethnologie, Band 70, pp. 262–272.
- 1939a: Die Völker in Südosteuropa. In: Die Große Völkerkunde. Hrsg. von Hugo A. Bernatzik. Band I, Leipzig, pp. 171–212.
- 1939b: Die Restvölker in Afrika. In: Die Große Völkerkunde. Band I, pp. 359–370.
- 1939c: Zur Geschichte der afrikanischen Kulturkreise. In: Kultur und Rasse. Otto Reche zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Michael Hesch und Günther Spannaus. München u. Berlin, pp. 317–325.
- 1949a: Das Agnesbrünnl. Volkskundliches um eine Quelle im Wiener Wald. Wien.
- 1949b: Vom Glückspilz zur Unglückszahl. Wien.
- 1954: Die Völker Afrikas. In: Die Neue Große Völkerkunde. Hrsg. von Hugo A. Bernatzik. Frankfurt (und andere Ausgaben).
- 1955: Kultureinflüsse Meroes und Napatas auf Negerafrika. Wiener Völkerkundliche Mitteilungen, Band 3, pp. 94–99.
- 1957: Bemerkungen zur Frage einer primären Primitivität der Pygmäen. Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien, Band 87, pp. 106–108.
- 1962a: Eingeborene Bevölkerung. In: Meyers Handbuch über Afrika. Mannheim, pp. 158–345.
- (Hrsg.) 1962b: Monumenta Ethnographica, Bd. I, Schwarzafrika. Graz.
- 1962c: Die Künstlerstraße. Auf Studienreise durch Kamerun. Wien.
- 1964: Der Abfallhügel von Davu (Akuapin, Ghana) und der Reisebericht Pieter de Marees (1605). In: Festschrift für Ad. E. Jensen. Hrsg. von Eike Haberland, Meinhard Schuster und Helmut Straube, Teil I, München, pp. 193–198.
- 1965a: Völkerkunde Afrikas. [Hochschultaschenbücher 333/333a/333b.] Mannheim.
- (Hrsg.) 1965b: Wörterbuch der Völkerkunde. [Kröners Taschenausgabe, Band 205.] Stuttgart.
- 1969: Einleitung zu Samuel Brun, Schifffahrten in etliche Neue Länder und Insulen. Basel 1624. Faksimileausgabe. Graz.
- 1971: Bemerkungen zu einer in Vergessenheit geratenen terminologischen Synthese von Fritz Röck. In: Afrikanische Sprachen und Kulturen – Ein Querschnitt. Hrsg. von Veronika Six, Norbert Cyffer und anderen. [Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde, Band 14], pp. 353–357.
- 1972: Religionsethnologie und ethnohistorische Religionsforschung: Eine Gegenüberstellung. [Wiener Ethnohistorische Blätter, Beiheft 1.] Wien.
- 1974: Die Kulturen Afrikas. [Handbuch der Kulturgeschichte. Zweite Abt.: Kulturen der Völker.] Frankfurt a.M. 21980.
- 1977a: Die »Wiener Arbeitsgemeinschaft für Afrikanische Kulturgeschichte« (WAFAK) in den Jahren 1930–1932. Wiener Ethnohistorische Blätter, Heft 13, pp. 3–41.
- 1977b: Das »Dynamische Kulturbild« in der Ethnohistorie. Wiener Ethnohistorische Blätter, Heft 14, pp. 3–21.
- 1977c: Kulturhistorie, Ethnohistorie und Humanethnologie in der Altvölkerfrage. Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien, Band 107, pp. 71–81.
- 1978: Die »Hamiten- und Nilotenfrage«. Ein Beitrag zur Geschichte ethnohistorischer Arbeitsweise in Wien. Wiener Ethnohistorische Blätter, Heft 15, pp. 3–27.
- 1980a: Bullom, Temne, Mende und Krio (Sierra Leone). In: Schwarzafrikaner. Lebensraum und Weltbild. Hrsg. von Walter Raunig. Innsbruck u. Frankfurt a.M., pp. 27–41.
- 1980b: Kröte = Gebärmutter? Wiener Ethnohistorische Blätter, Heft 19, pp. 3–33.
- 1980c: Kulturgeschichtliche Daten zu Frosch und Kröte in Afrika. Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien, Band 110, pp. 28–52.
- (Hrsg.) 1988a: Neues Wörterbuch der Völkerkunde. Ethnologische Paperbacks. Berlin.
- 1988b: Frösche und Kröten in Mythos und Brauch. Wien.
- Hirschberg, Walter und Alfred Janata (Hrsg.), 1966: Technologie und Ergologie in der Völkerkunde. [Hochschultaschenbücher 338/338a/338b.] Mannheim.
- 1980: Technologie und Ergologie in der Völkerkunde, Band 1. Zweite und verbesserte Auflage. [Ethnologische Paperbacks.] Berlin. 31986.
- Krause, Fritz, 1926: Über primäre und sekundäre Primitivität. Tagungsberichte der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, 45.–47. Versammlung. Augsburg, pp. 54–57.
- Röck, Fritz, 1932: Versuch einer terminologischen Synthese der menschheitsgeschichtlichen Wissenszweige: Rassenforschung, Kulturforschung (Urgeschichte, Völkerkunde, Volkskunde, Geschichte) und Sprachforschung. Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien, Band 62, pp. 295–304.

- Van Bulck, Gaston, 1931: Beiträge zur Methodik der Völkerkunde. [Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik, Band II.] Wien.
- Wernhart, Karl R., 1974: Kulturhistorie – Ethnohistorie – Kulturgeschichte. In: Aus Theorie und Praxis der Ethnohistorie. Festgabe zum 70. Geburtstag von Walter Hirschberg. [Wiener Ethnohistorische Blätter, Beiheft 3.] Wien, pp. 39–69.
- 1981: Kulturgeschichte und Ethnohistorie als Strukturgeschichte. In: Grundfragen der Ethnologie. Hrsg. von W. Schmied-Kowarzik und Justin Stagl. Berlin, pp. 233–252.
- 1984: Walter Hirschberg 80 Jahre, oder »Zum Kanon der Fächer der Anthropologie«. Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien, Band 114, pp. 1–11.

Veröffentlichungen von Walter Hirschberg

Wissenschaftliche Beiträge

- 1929 (1) Die viertägige Marktwoche in Afrika. In: *Anthropos* Bd. XXI, 1929, S. 613–619.
- 1930 (2) Kultur und Körperbau. In: *Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien*, Bd. LX, 1930. S. 20–32.
- (3) Bemerkungen zum Kalender einiger südnilotischer Stämme. (*Analecta et Addita*ment. *Anthropos*. Bd. XXV. 1930. S. 315–321.
- (4) Die Plejaden in Afrika und ihre Beziehung zum Bodenbau. In: *Zeitschr. f. Ethnologie*. 61. Jg., Heft 4/5. S. 321–337.
- 1931 (5) Der »Mondkalender« in der Mutterrechtskultur. In: *Anthropos*. Bd. XXXVI. 1931. S. 461–467.
- (6) Die arabisch-persisch-indische Kultur an der Ostküste Afrikas und ihre Beziehungen nach dem Innern des Kontinentes. In: *Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien*. Bd. LXI. 1931. S. 269–284.
- (7) Die arabisch-persisch-indische Kultur an der Ostküste Afrikas und ihre Beziehungen nach dem Innern des Kontinentes. In: *Forschungen und Fortschritte*. 7. Jg. Berlin 1931. S. 182–183.
- 1932 (8) Eine alte fast in Vergessenheit geratene ethnographische Sammlung aus dem Oberen Nilgebiet. In: *Weltkreis*. Berlin 1932. Bd. III. Heft 1. S. 1–3.
- (9) Wanderungen und Herkunft nilotischer Völker. In: *Forschungen und Fortschritte*. 8. Jg. 1932. S. 163–164.
- (10) Migraciones y origin de los pueblos niloticos. In: *Investigacion y Progreso*. VI. Nr. 12. 1932. S. 182–183.
- (11) Die Zeitrechnung der Wadschagga. Ein Beitrag zur kulturhistorischen Kalenderkunde. In: *Internat. Archiv für Ethnographie*. Bd. XXXI, Heft 3/4. S. 51–78.
- (12) Beitrag zur Geschichte des Knochenschlittschuhs und des Beinschlittens. In: *Hochschulblatt für Leibesübungen*. Jg. 11. Heft 13. 1932. S. 94–95.
- (13) Skier oder Knochenschlittschuhe? In: *Österr. Alpenzeitung*. Folge 119. 1932. S. 94–95
- (14) Die Sammlung Franz Binder in Hermannstadt und Mühlbach. In: *Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt*. Bd. XXXI/XXXII. 1931/32. S. 1–15.
- 1933 (15) Bogen, Pfeil und Köcher bei den Djur. In: *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien*. Bd. LXIII. S. 164–172.
- (16) Die Zeitrechnung der Masai und verwandter Völker. In: *Zeitschrift für Ethnologie*. 65. Jg. 1933. S. 241–264.
- (17) Gibt es eine Buschmannkultur? In: *Zeitschrift für Ethnologie*. Jg. 65. 1933. S. 119–136,

- (18) Der gegenwärtige Stand der Pygmäen-Buschmännerfrage in Afrika. In: Forschungen und Fortschritte. 9. Jg. 1933. S. 123/24.
- (19) Gibt es eine Buschmannkultur? In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. Bd. LXIII. S. (29)–(30). Wien 1933.
- (20) Speerschleuder oder Speerstrecker in Afrika? In: Anthropolos. Bd. XXVIII. 1933. S. 194–195.
- 1934 (21) W. H. und D. J. Wölfel: Die Afrikaforschung seit 1931. In: Mitt. d. Seminars für Orientalische Sprachen. Jg. XXVII. 1934. S. 19–35.
- (22) Aus der völkerkundlichen Sammlung des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt. Die »Djur« in der Sammlung Franz Binder. In: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereines zu Hermannstadt. Bd. LXXXIII/LXXXIV. Jg. 1933/34. S. 1–34. Hermannstadt 1935.
- (23) The problem of Relationship between Pygmies and Bushmans. In: Africa. Vol. VII. London October 1934. S. 444–451.
- (24) Mitarbeit an »Der Große Herder« in den Jahren 1932–1934. (Über 90 Stichworte).
- 1936 (25) Aus der völkerkundlichen Sammlung des Museums des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Die Dinka und Nuer in der Sammlung Franz Binder. In: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereines für Naturwiss. zu Hermannstadt. Bd. LXXXV/LXXXVI. Jg. 1935/1936. Hermannstadt. 1937. S. 25–55.
- 1938 (26) Mitarbeit an der »Enciclopedia Italiana«: Romeni, Sara, Suaheli, Sudanesi, Tanganyika Terr., Turca, Togo, Voguli, Wanyamwezi, Yoruba, Zingari.
- (27) Aus der völkerkundlichen Sammlung des Museums des Siebenbürg. Vereines für Naturwiss. in Hermannstadt. Die Azande und Bari in der Sammlung Franz Binder. In: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürg. Ver. f. Naturwiss. zu Hermannstadt. Bd. LXXXVII/LXXXVIII. Jg. 1937/1938. S. 1–22.
- 1939 (28) Zur Frage der Restvölker in Afrika. In: Zeitschrift für Ethnologie. 70. Jg. 1938. S. 262–272.
- (29) Das Werk Bernhard Ankermanns. In: Zeitschrift für Ethnologie. 70. Jg. 1939. S. 130–143.
- (30) Aus der völkerkundlichen Sammlung des Museums des Siebenbürgischen Ver. f. Naturwiss. in Hermannstadt. Die Schilluk, Aegypten, Abessinien, Nubien und der östliche Sudan in der Sammlung Franz Binder. In: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenb. Ver. f. Naturwiss. zu Hermannstadt. 1939. S. 130 ff.
- (31) Die Völker an der Donau. Wissenschaftlicher Donauführer. Wien 1939. S. 157–174
- (32) Südosteuropa. In: H. A. Bernatzik (Hrsg.), Die Große Völkerkunde, Bd. 1, Leipzig 1939. S. 171–212.
- (33) Die Restvölker in Afrika. In: H. A. Bernatzik (Hrsg.), Die Große Völkerkunde, Bd. 1. Leipzig 1939. S. 358–370.
- (34) Zur Geschichte der afrikanischen Kulturkreise. In: Kultur und Rasse. Festschrift zum 60. Geburtstag Otto Reches (Hrsg. M. Hesch und G. Spannaus). Berlin 1939. S. 317–325.
- 1940 (35) Die Urkultur im Lichte der Schule St. Gabriel. In: Ethnologischer Anzeiger, Bd. IV, Heft 6. 1940. S. 291–303.
- (36) Der Ahnencharakter des afrikanischen Schwirrhohles. In: Ethnos 1940. S. 112–121.

- 1941 (37) Die khoisaniden Restvölker in Afrika. In: Afrika Nachrichten. Bd. XXII. Leipzig 1941. S. 143–145.
- (38) Neger und Negroide in Afrika. In: Afrika-Nachrichten. 22. Jg. 1941. S. 191–193.
- (39) Auf den Spuren der Steinzeitmenschen. In: Afrika-Nachrichten. 22. Jg. 1941. S. 129–131.
- (40) Pygmäen und Pygmiforme. In: Afrika-Nachrichten. Jg. 22. 1941. S. 150–162.
- 1942 (41) Die Hamiten in Afrika. In: Afrika-Nachrichten, 23. Jg. 1942. S. 8–9.
- 1943 (42) Das Werk Willy Schildes. In: Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik. Jg. 5. 1943. S. 49–57.
- (43) Asiatische Kultureinflüsse an der Ostküste Afrikas. In: Koloniale Rundschau. Jg. XXXIV: 1943. S. 1–8
- (44) Asiai hatások a keletafrikai partvidék művelteségében. In: Ethnographie. LIV. Budapest 1943. S. 1–8
- 1950 (45) Urgeschichtliche Regenkultplätze? In: Ethnos 1950. S. 174–182.
- 1953 (46) Mitarbeit an dem »Lexikon der Frau«. 2 Bde. Gesamt- und Einzeldarstellungen von Stichwörtern Hauptredaktion: Blanche Christine Olschak. Zürich 1953.
- (47) In memoriam Hugo Adolf Bernatzik. In: Archiv für Völkerkunde, Bd. VIII. 1953. S. 1–2.
- 1954 (48) Ehe und Familie im Wandel der Zeiten. In: Heinrich Wallnöfer und Heinz Scheibenpflug (Hg.): Ehe – Familie – Heim. Wien-München-Stuttgart 1954. S. 117–147.
- (49) Zur Frage der sekundären Primitivität der Buschmannkultur. In: Wiener völkerkundliche Mitteilungen. 2. Jg. 1954. S. 1–5.
- (50) Die Völker Afrikas. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Die Neue Große Völkerkunde. Frankfurt 1954. Bd. I. S. 279–564.
- (51) Die Völker Südosteuropas. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Die Neue Große Völkerkunde, Bd. I. Frankfurt/M. 1954. S. 214–219.
- (52) Kleines Lexikon der Völkerkunde. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Die Neue Große Völkerkunde, Bd. III. Frankfurt/M. 1954. S. 405–465.
- (53) I popoli dell'Europa sudorientale. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Popoli e razze. Frankfurt/M. 1954. Bd. I. S. 253–292.
- (54) I popoli d'Africa. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Popoli e razze. Frankfurt/M. 1954. S. 329–648.
- (55) Dizionario. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Popoli e razze. Bd. III. S. 341–406. Frankfurt/M. 1954.
- 1955 (56) Kultureinflüsse Meroës und Napatas auf Negerafrika. In: Wiener völkerkundliche Mitteilungen. Jg. III. 1955. S. 94–99.
- 1956 (57) Die Jahreszeiten in Zeitrechnung, Mythos und Festbrauch der Primitiven. In: Studium Generale. 9. Jg. 1956. S. 5–13.
- (58) Die Zeitrechnung der Buschmänner und Hottentotten. In: Die Wiener Schule der Völkerkunde. Festschrift zum 25jährigen Bestand des Institutes für Völkerkunde der Universität Wien (1929–1954). Horn-Wien 1956. S. 218–236.
- 1957 (59) Bemerkungen zur Frage einer primären Primitivität der Pygmäen. In: Mitt. d. Anthropolog. Gesellschaft in Wien. Bd. LXXXVII. 1957. S. 106–108.
- (60) Hugo Adolf Bernatzik ethnologo. In: Rivista di Ethnografia. Jg. XI–XII. 1957/58. Napoli 1958.

- (61) La Europa sudoriental. In: H. A. Bernatzik (Hg.): Razas y pueblos del mundo. Bd. I. S. 126–148. Barcelona 1957.
- (62) Los pueblos de Africa. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Razas y pueblos del mundo. Bd. I. S. 169–327. Barcelona 1957.
- (63) Vocabulario Ethnológico. In: Hugo A. Bernatzik (Hg.): Razas y pueblos del mundo. Bd. III. S. 281–351.
- 1958 (64) Gedanken zu einer ethnologischen Marktforschung. In: Wiener völkerkundliche Mitteilungen. VI. Jg. N. F. Bd. I. 1958. S. 15–19.
- 1959 (65) Ethnologische Marktforschung. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie. 1959. S. 1–3
- (66) Die Wirtschaft der afrikanischen Völker. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie. 1959. S. 97–99.
- (67) Altägyptischer Kultureinfluß in Negerafrika. In: Umschau 1959, Heft 2. S. 47–50.
- (68) Ethnologische Marktforschung. In: Internationale Wirtschaft. Nr. 7. 1959. Österreich und die Weltwirtschaft mit den Mitteilungen der Bundeshandelskammer. 13.2. 1959.
- (69) Ethnologische Marktforschung und ihre Bedeutung für den Export. In: Wirtschaftspolitische Blätter. 6. Jg. Nr. 2/3, April 1959.
- (70) Wege und Verbreitung afrikanischer Kunst. In: Erdkunde in der Schule. 1959. Heft 11.3. Jg. 1959.
- (71) Zur Frage der sogenannten Primitivität der afrikanischen Wildbeutekulturen. In: Homo. Bd. VI. Göttingen 1959. Seite 50–53.
- (72) Studienreise nach Kamerun. In: Wiener völkerkundliche Mitteilungen. VII. Jg. Bd. II. Nr. 1–4.
- 1960 (73) Die derzeitigen politischen Veränderungen in Afrika und ihre geographischen und ethnographischen Hintergründe. In: Arbeitstagung der o. ö. Mittelschulgeographen. 1960. S. 78–80.
- (74) Die Künstlerstraße in Foumban (Kamerun). In: Tribus. Bd. 9/1960. S. 90–106.
- (75) Ethnologische Marktforschung in Afrika. In: Der österreichische Betriebswirt, Bd. X, Jg. 1960, Heft 2. S. 119–124.
- (76) Kurzer Bericht über meine Studienreise nach Kamerun. In: Mitteilungen der Anthropolog. Ges. in Wien. Bd. LXX. 1960. S. 126–127.
- (77) Neger. Stichwort (ethnol.). In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. Aufl. Bd. IV. 1960. Spalte 1392–1394.
- (78) Ethnologische Betrachtungen über den afrikanischen Markt. (Ethnologische Marktforschung). In: Afrika. 2. Jg. Heft 7. 1960. S. 277–280.
- 1961 (79) Beobachtungen und Gedanken zu einer ethnologischen Marktforschung. In: bustan, Heft 1. 1961. S. 26–28.
- (80) Zur Frage der Kulturkonstanz. Theorie und Praxis der Zusammenarbeit zwischen den anthropologischen Disziplinen. Horn 1961. S. 228–240.
- 1962 (81) Die Stammtafel der Bamum-Könige. In: Archiv für Völkerkunde. Bd. XVII/XVI-II. 1962/1963. S. 48–58.
- (82) Einige Bemerkungen zur Problematik afrikanischer Wildbeute. In: Paideuma. Bd. VIII, 1962. S. 156–165.
- 1963 (83) Der Gottesname NYAMBI im Lichte alter westafrikanischer Reiseberichte. In: Zeitschrift für Ethnologie. Bd. 88. Heft 2. 1963. S. 163–179.

- (84) Frühe Bildquellen von Kapländischen Eingeborenen. In: *Studia Instituti Anthropos*. Vol. 18 (Festschrift für Paul J. Schebesta). Wien Mödling 1913. S. 169–180.
- 1964 (85) Traditionelle politische Tendenzen im alten Afrika. In: *Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft*. Bd. 67. Heft 1. 1964. S. 1–22.
- (86) Der Abfallhügel von Dawu (Akuapin, Ghana) und der Reisebericht Pieter de Marees (1605). In: *Festschrift für Ad. E. Jensen*. München 1964. S. 193–198.
- (87) Psychologische und mentale Probleme der Entwicklungshilfe. In: *Die geistig-politischen Profile der Gegenwart in Asien*. Wien 1964. Unesco-Kommission.
- 1965 (88) Aufgaben und Ziele einer ethnologischen Marktforschung. *Festschrift Leopold G. Scheidl zum 60. Geburtstag*. I. Teil Wien 1965. S. 51–55.
- 1966 (89) Späte Jäger- und Sammlerkulturen Süd- und Ostafrikas. In: Karl Narr (Hg.): *Handbuch der Urgeschichte*. Bd. I. Bern und München 1966. S. 368–381.
- (90) Kultúrtörténet ésnéptörténet (Kulturhistorie und Ethnohistorie). In: *Műveltség és Hagyomány* (Gunda Béla). Debrecen 1966. S. 63–70.
- (91) Kulturhistorie und Ethnohistorie: Eine Gegenüberstellung. In: *Mitteilungen zur Kulturkunde (Paideuma)* Bd. I. 1966. S. 61–69.
- (92) Mitarbeit an der Brockhaus-Enzyklopädie (Zahlreiche Gesamt- und Einzeldarstellungen (Stichwörter) in der Zeit zwischen 1966 und 1974 (76).
- 1967 (93) Gedanken zum Wesen und zur Verbreitung des Fanany-Glaubenskomplexes in Afrika. In: *Paideuma*. Bd. XIII, 1967. S. 60–71.
- (94) Martin Gusinde 80 Jahre. In: *Anthropologischer Anzeiger*. Jg. 30. 1967. S. 223–224.
- 1968 (95) Der ethnographische Quellenwert früher afrikanischer Bilddokumente. In: *Afrika heute*. 1969. S. 56–60.
- (96) Der Quellenwert früher ethnographischer Bilddokumente. In: *Anthropos*. Bd. 63. 1968. S. 139–155.
- (97) Stämme. In: *Meyers Kontinente und Meere*. Afrika. Mannheim–Zürich 1958. S. 32–33.
- 1969 (98) Einleitung zu Samuel Brun: *Schiffahrten in etliche neue Länder und insulen*. Graz 1969. S. V–XXXI.
- (99) Early historical illustrations of West and Central African Music. In: *African Music Journal of the African Music Society*. Vol. 4. S. 6–18.
- (100) Mitarbeit an *Enzyklopädie 2000*. (Stammes-Darstellungen). (1969–1973)
- 1970 (101) Doppelglocken im Kongo–Angola–Raum. In: *Musik als Gestalt und Erlebnis*. *Festschrift für Walter Graf zum 65. Geburtstag*. Wien–Köln–Graz 1970. S. 78–91.
- (102) Von der Fetuischen Abgötterey / Un- und Aberglauben. (Einige Bemerkungen zu Wilhelm Johann Müller 1676). In: *Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien*. Bd. C. 1970. S. 251–257.
- (103) Hundert Jahre Anthropologische Gesellschaft in Wien. In: *Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien*. Bd. C. 1970. S. 1–10.
- (104) Hundert Jahre Anthropologische Gesellschaft in Wien. *Österreichische Hochschulzeitung*. 15. März 1970.
- (105) Beitrag zur Geschichte der Doppelglocke in Kamerun. In: *Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien*. Bd. C. 1970. S. 258–270.
- 1971 (106) Gedanken an einen Spiegelfetisch. In: *Ethnologische Zeitschrift Zürich*. 1971, Heft 1. S. 41–44.

- (107) Bemerkungen zu einer in Vergessenheit geratenen Synthese von Fritz Röck. In: Afrikanische Sprachen und Kulturen. Ein Querschnitt. Lukas-Festschrift. Hamburg 1971. S. 353–357.
- (108) Die verbotene Medizin. In: *Studia Ethnographica et Folkloristica in honorem Béla Gunda*. Debrecen 1971. S. 117–125.
- 1972 (109) Luschan, Felix von. In: *Österreichisches Biographisches Lexikon*. 24. Heft.
 (110) W. H. und Armand Duchâteau. Die Glaubensvorstellungen in Sierra Leone um 1500. In: *Wiener Ethnohistorische Blätter*. Heft 4. Wien 1972. S. 3–35.
 (111) Bemerkungen zur Geschichte des Fetischbegriffs. In: *Volkskunde/Fakten und Analysen*. Festgabe für Leopold Schmidt. Wien 1972. S. 391–401.
- 1973 (112) In memoriam Friedrich Julius Bieber (1873–1924). In: *Österreich in Geschichte und Literatur*. 17. Jg. Heft 2. S. 115–116.
- 1974 (113) Josef Haekel † (1907–1973). In: *Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien*, Bd. CIV. 1974. S. 153–156.
 (114) Der Suaheli-Kalender an der Ostküste Afrikas. In: *In Memoriam António Jorge Dias*. Vol. I. Lisboa 1974. S. 215–228.
 (115) In Memoriam Friedrich Julius Bieber (24.2.1873–3.3.1924). In: *Mitt. der österr. Geograph. Ges. in Wien*, Bd. 116. 1–2. 1974. S. 137–142.
- 1975 (116) Der »Gott der Blancken«. In: *Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden*. Bd. 34. Berlin 1975. S. 109–122. Siegfried Wolf-Festschrift.
 (117) Zur Frage »Kontinuität und Quellensequenz« in der historischen Völkerkunde. In: *Ethnologische Zeitschrift Zürich*. I. 1975. S. 43–48.
 (118) Mensch und Wirtschaft in Schwarzafrika. In: *Geographie und Wirtschaftsentwicklung*. Teil IV. Beispiele aus Schwarzafrika. Wien 1975. S. 319–356.
 (119) Khoisan sprechende Völker Südafrikas. In: Hermann Baumann (Hg.): *Die Völker Afrikas und ihre traditionellen Kulturen*: Wiesbaden 1975, Bd. I S. 383–408.
 (120) Andenkenware in den Völkerkundemuseen? In: *Wiener Geographische Schriften* 43/44/45. I., Teil. Wien 1975. S. 231–238.
- 1976 (121) Frühchristentum in Schwarzafrika. In: *Festschrift für Richard Pittioni*. Wien 1976. S. 494–506.
 (122) Tierhaltung bei den Naturvölkern. In: *Tiergarten Schönbrunn – Geschichte und Aufgabe*. Wien 1976. S. 15–20.
- 1977 (123) Die »Wiener Arbeitsgemeinschaft für Afrikanische Kulturgeschichte« (WAFAK) in den Jahren 1930–1932. (Ein Beitrag zu den Anfängen der Ethnohistorie in Wien). *Ethnohistorische Blätter*, Heft 13, Wien 1977. S. 3–41
 (124) Kulturhistorie, Ethnohistorie und Humanbiologie in der Altvölkerfrage. In: *Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien*. Bd. CVII. S. 71–81.
 (125) Spiel und Freizeit bei den Naturvölkern. In: *Mensch und Freizeit*. Aus Österreichs Wissenschaft. Wien 1977.
 (126) Das »Dynamische Kulturbild« in der Ethnohistorie. In: *Wiener Ethnohistorische Blätter*. Heft 14. Wien 1977. S. 3–21.
 (127) Altentötung. In: *Der alternde Mensch*. Vortragsreihe des Institutes für Wissenschaft und Kunst. Wien. Sommer 1977. S. 189–194.
- 1978 (128) »Die Hamiten- und Nilotenfrage«. Ein Beitrag zur Geschichte ethnohistorischer Arbeitsweise in Wien. In: *Wiener Ethnohistorische Blätter*. Heft 15. 1978. S. 3–27.

- (129) Die Mantis–Heuschrecken bei den Hottentotten in ethnohistorischer Sicht. In: Zur Sprachgeschichte und Ethnohistorie in Afrika. Neue Beiträge afrikanischer Forschungen. Hg.: Wilhelm J. G. Möhling, Franz Rottland und Bernd Heine. Berlin 1978.
- (130) Diskussionsbeitrag zu: David Turton and Clive Ruggless: Agreeing to Disagree. The Measurement of Duratinna Southwestern Ethiopian Community. In: Current Anthropology. Vol. 19. No. 3. 1978. S. 896.
- (131) Bemerkungen zu einem »Doppelgeschlechtlichen Korpus« aus dem alten Kongo-reich. In: Christliches Afrika. Kunst und Kunsthandwerk in Schwarzafrika. Haus Völker und Kulturen. Sankt Augustin 1978. S. 41–53.
- 1979 (132) Hörnerkronen und Hörnermützen in Schwarzafrika. Ein Beitrag zur Frage ihrer Herkunft. In: Wiener Ethnohistorische Blätter. Heft 17. Wien 1979. S. 3–23.
- (133) Das Großflußgebiet und Kameruner Grasland. In: Hermann Baumann (Hg.): Die Völker Afrikas und ihre traditionellen Kulturen. Wiesbaden 1979. Bd. II. S. 356–377.
- 1980 (134) Wetterfrosch und Wetterhexe. In: Wetter, Teil unseres Lebens. Ausstellung im Rathaus.
- (135) Kulturgeschichtliche Daten zu Frosch und Kröte in Afrika. In: Mitt. d. Anthrop. Gesellsch. in Wien. Bd. CX. 1980. S. 28–52.
- (136) Kröte = Gebärmutter? In: Wiener Ethnohistorische Blätter. Heft 19, 1980. S. 3–23.
- 1980 (137) Bullom, Temne und Krio (Sierra Leone). In: Walter Raunig (Hg.): Schwarz–Afrikaner, Innsbruck 1980. S. 27–41.
- (138) Buschmänner (Südafrika). In: Walter Raunig (Hg.): Schwarz Afrikaner. Innsbruck 1980, S. 218–228.
- 1981 (139) Adolf Bastian's Elementar- und Völkergedanke in Kulturhistorie und Verhaltensforschung. In: Matreier Gespräche 1981. S. 25–33.
- (140) Möglichkeiten einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Ethnologie und Kulturothologie. In: Matreier Gespräche 1981. S. 35–38.
- (141) Ethnohistorie und Urgeschichte. In: Archaeologica Austriaca. 25. 1981. S. 5–7.
- (142) Der unsichtbare König. In: Länderkunde und Entwicklungsländer. Festschrift für Josef Schramm. Salzburg 1981. Seite 31–44.
- 1982 (143) Zur Geschichte der Doppelglocke im Kongo–Angola–Raum. In: Volkskundliche und musikethnologische Beiträge zur Erforschung von Volksmusikinstrumenten. Wien 1982. S. 283–288.
- 1983 (144) Völkerkunde und Verhaltensforschung. In: Otto Koenig: Verhaltensforschung in Österreich. Konrad Lorenz 80 Jahre. Wien–Heidelberg 1983. 142–143.
- (145) Nacktheit ist Armut – heißt es heute in Schwarzafrika. In Otto Koenig (Hg.): Verhaltensforschung in Österreich. Konrad Lorenz 80 Jahre. Wien–Heidelberg 1983. S. 386–402.
- 1983 (146) Die Wiener Ethnohistorische Arbeitsrichtung im Rahmen der Historischen Ethnologie. In: Zeitschrift für Ethnologie. Bd. 108. Berlin 1983. S. 7–11.
- 1984 (147) Geschlechtsspezifisches Bauen und Wohnen in Schwarzafrika. In: Matreier Gespräche. Otto Koenig 70 Jahre. Wien–Heidelberg 1984. S. 106–113.
- (148) Tradition. Ein Beitrag zur Frage ihrer Entstehung. In: Matreier Gespräche. Otto Koenig 70 Jahre. Wien–Heidelberg 1984. S. 211–216.

- (149) Das festliche Mahl. In: Matreier Gespräche. Otto Koenig 70 Jahre. Wien–Heidelberg 1984. S. 298–303.
- 1985 (150) Vergegenständlichungen des Geistigen im Bereiche der Sachkultur. In: Wolf-dietrich Schmied–Kowarzik (Hg.): Objektivationen des Geistigen. Berlin 1985. S. 313–320.
- (151) Die Bedeutung der Realien in der Kulturhistorie und in der Ethnohistorie. In: 16. Österreichischer Historikertag, Krems (Donau 1848). Wien 1985, S. 476–479.
- (152) Ethnohistorische Arbeitsweise in Wien. In: Karl R. Wernhart (Hg.): Historische Ethnologie heute. Vorträge und Diskussionen des Symposiums vom 25.–27. März 1982 in Wien. Horn–Wien. 1985. S. 17–30.
- 1986 (153) Die Handelsreisen Franz Binders im Oberen Nilgebiet in den Jahren 1852–1863. In: Wiener Ethnohistorische Blätter. Heft 29. Wien 1986, S. 67–85.
- 1987 (154) The Vienna Study Group for African Culture History (WAFAC) during the Years 1930–1932. In: Karl R. Wernhart (Hg.): Ethnohistory in Vienna. Aachen 1987. S. 15–33.
- (155) Early Historical Illustrations of West and Central Africa. In: Karl R. Wernhart (Hg.): Ethnohistory in Vienna. Aachen 1987. S. 101–113.
- (156) Culture Historical Ethnology and Ethnohistory: A Comparison. In: Karl R. Wernhart (Hg.): Ethnohistory in Vienna. Aachen 1987. S. 37–44.
- (157) »Culture and Dynamics,« in Ethnohistory. In: Karl R. Wernhart (Hg.): Ethnohistory in Vienna. Aachen 1987. S. 45–53.

Buchpublikationen

- 1936 (1) Völkerkundliche Ergebnisse der südafrikanischen Reisen Rudolf Pöch's in den Jahren 1907 bis 1909. In: Rudolf Pöch's Nachlaß, Serie B. Völkerkunde, 1. Bd. Wien 1936. Im Verlag der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. 64 Seiten mit 1 Karte und 16 Tafeln.
- (2) Völkerkunde. Wien–Leipzig–Olten 1936. 96 Seiten mit 25 Abb. auf Tafeln.
- (2b) Ethnologija. Pogled u razvitak ljudskin kultura. (Völkerkunde: übersetzt ins Kroatische von Marijan Tkalcic). Zagreb 1943. 76 Seiten.
- 1949 (3) Das Agnesbrünnl. Volkkundliches um eine Quelle im Wienerwald. Wien 1949. 78 Seiten mit 16 Kunstdrucktafeln und einer Planskizze.
- 1962 (4) MONUMENTA ETHNOGRAPHICA. Frühe völkerkundliche Bilddokumente. Bd. I. Schwarzafrika. Graz 1962. 84 Seiten mit 269 Tafeln und 1 Karte.
- (5) Die Künstlerstraße. Auf Studienreise durch Kamerun. Wien 1962. 208 Seiten mit 50 Abb. im Text. 8 Zeichnungen, 2 Kartenskizzen und 1 Schriftprobe.
- 1965 (6) Völkerkunde Afrikas. Bibliographisches Institut Mannheim. 302 Seiten mit zahlreichen Kartenskizzen, Zeichnungen und Kunstdruckbeilagen (Menschen Afrikas, Afrikanische Kunst) und einer Karte (Afrikanische Ethnien). Mannheim 1965.
- (6b) (Siehe auch: Meyers Handbuch über Afrika. (Herausgegeben und bearbeitet von der Fachredaktion des Bibliographischen Instituts). Mannheim 1962)
- 1972 (7) Religionsethnologie und Ethnohistorische Religionsforschung: Eine Gegenüberstellung. In: Wiener Ethnohistorische Blätter. Beiheft 1. Wien 1972.
- (7b) 2. Auflage a. a. O. Wien 1976.
- 1974 (8) Die Kulturen Afrikas. Handbuch der Kulturgeschichte, Hg.: Eugen Thurnher. X und 390 Seiten, mit 161 Abb., 2. Farbtafeln und 13 Karten. Frankfurt/M. 1974.

- (8b) Lizenzausgabe. Wiesbaden 1980.
1988 (9) Frosch und Kröte in Mythos und Brauch. Wien, Böhrer Verlag. 1988. 376 S. mit zahlr. Abb.

Als Herausgeber

- 1965 (9) Wörterbuch der Völkerkunde. In Verbindung mit zahlreichen Fachwissenschaftlern. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 1965. VIII und 508 Seiten.
(9b) Neues Wörterbuch der Völkerkunde. (Redaktion Marianne Fries). Berlin 1988. 536 Seiten.
1966 (10) (W. Hirschberg u. A. Janata). Technologie und Ergologie in der Völkerkunde. Unter Mitarbeit von W. P. Bauer und Chr. Feest. Bibliographisches Institut Mannheim. Hochschultaschenbücher-Verlag. 321 Seiten mit 264 Abb. im Text. Mannheim 1966.
(10b) 2. und erweiterte Auflage. (Dietrich Reimer Verlag. Berlin 1980).
(10c) 3. Auflage. Berlin 1986.

Lebenslauf

- Geb. 17.12.1904 in Neogradiska, Jugoslawien
1924–1928 Studium der Ethnologie und Anthropologie an der Universität Wien
1928 Promotion zum Dr. der Philosophie
1929–1934 Bibliothekar am Anthropos-Institut St. Gabriel
1939 Habilitation an der Universität Wien. Anschließend Kustos am Museum für Völkerkunde in Wien, als Leiter der Afrika-Abteilung
1962–1975 Professor für Völkerkunde an der Universität Wien
1975 Emeritus
1959 Studienreise in Kamerun
1962 Studienreise in Sierra Leone
1964 –1985 Präsident der Anthropologischen Gesellschaft in Wien; seitdem Ehrenpräsident
1980 Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der Forschungsgemeinde Wilhelminenberg.